

Würzburger Bürgermeister 1862 – 1920. Hopfenstetter, Zürn, Steidle, Michel, Ringelmann, Grieser, hrsg. von Ulrich Wagner (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 3), Würzburg 1990. 308 S., 46 Abb., 34,- DM.

Die vorliegende Dokumentation fügt sich inhaltlich und formal in hervorragender Weise in die 1985 eröffnete Reihe "Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg ein, da erneut ein Werk entstanden ist, welches einerseits wissenschaftlichen Ansprüchen voll gerecht wird und in seiner Anlage sowie durch die Berücksichtigung nahezu aller relevanten Quellenzeugnisse auch von überregionalem Interesse sein dürfte, andererseits der Band aber auch ein für ein breites Publikum lesbarer und gut illustrierter Beitrag zur Stadtgeschichte darstellt.

Die von Hans-Peter Baum, Christian Fries und Ulrich Wagner verfaßten Kapitel behandeln die Amtszeiten der Bürgermeister Jakob Hopfenstetter (1862 – 1865), Georg Zürn (1865 – 1884), Johann Georg Steidle (1884 – 1899), Philipp Michel (1900 – 1913), Max Ringelmann (1913 bis 1917) und Andreas Grieser (1918 – 1920) und bieten neben der jeweiligen Charakteristik dem Leser einen tieferen Einblick in jene Epoche, die die Entwicklung Würzburgs in wesentlichen Bereichen bis in die Gegenwart prägte. So ist die heutige Infrastruktur nicht zuletzt auf die Initiative Zürns, das Befestigungsareal vom Staat zu erwerben, zurückzuführen. Der 1868 begonnenen planmäßigen Durchführung der Entfestigung folgte die Erweiterung des Stadtgebietes. Der damit verbundene Aufschwung erforderte Baumaßnahmen, die noch heute das Stadtbild wesentlich bestimmen. Exemplarisch seien nur der Bau der Luitpold- (heute: Friedens-)Brücke (1886 – 1888), die Errichtung der Ludwigs- (heute: Löwen-)Brücke (1893 – 1894) und die 1885 begonnene Verbreiterung wichtiger Straßenzüge der Innenstadt genannt – Veränderungen, die z.T. von Zürn vorbereitet und von Steidle realisiert wurden.

Diese wohlgefundiene Verknüpfung zwischen Biographie und Stadtgeschichte ist umso erfreulicher, als hiermit der Ansatz zur Fortsetzung einer Würzburger Chronik über das Jahr 1871 hinaus gegeben ist.

Die Konzeption des Bandes ermöglicht den unmittelbaren Vergleich der finanziellen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen untereinander bzw. mit denen unserer Tage und vermag so den Zeitgenossen zur weiteren

Beschäftigung mit seiner Stadt zu "verführen" und somit die Aktualität der Geschichte zu entdecken.

Werner Mahlburg

Max Schäfer: **"Die schönsten Wanderungen rund um Nürnberg"**. 124 Seiten, kart. und lam., DM 24,80. Fahner-Verlag, Lauf a.d. Pegnitz.

Mit dieser Neuerscheinung beschließt Max Schäfer, Direktor einer Nürnberger Wirtschaftsschule, desgleichen weitgereister Autor erfolgreicher Sach- und Jugendbücher, seine nunmehr fünf Bände umfassende Reihe fränkischer Wandrerliteratur. Sie alle fallen, was das Prädikat "Literatur" andeuten soll, aus dem Rahmen des Üblichen und jener Langeweile heraus, die den meisten Rechts-links-geradeaus-Stereotypen wohl unvermeidlicherweise anhaftet. Nein, den insgesamt 63 Wanderreportagen – hier sind es 13 – des gebürtigen Coburgers spüren die Leser ab, daß er seine Gegenstände jenseits der ausgetretenen Pfade mit dem Herzen und mit der Seele gesucht hat. So führt er hin zu versteckten, vielfach unbekannten, noch ganz verwunschenen Zielen und Örtlichkeiten, an denen die Zeit scheinbar spurlos vorübergegangen ist. Sie lassen sich auch rund um Nürnberg, in der bergig bewegten Frankenalb und in der uralten Kulturlandschaft des Rangaus, noch zuhau finden, wenn man sich der Führung Max Schäfers anvertraut. Während der letztvergangenen fünf Jahre war er gut 2000 Kilometer per pedes unterwegs, hat dabei fünf Paar Sportschuhe und 150 Filme verbraucht, um Heimatkunde vor Ort zu treiben und bei anderen Lust an der Geschichte zu wecken. Mit Papier und Bleistift hat in sein langjähriger Freund, der Nürnberger Maler Oskar Koller, begleitet und gemeinsam Erlebtes, Geschautes in künstlerische Form gebracht. Und das Ergebnis? Man erinnert sich da an eine dem Schriftsteller Werner Bergengruen zugeschriebene Aussage über eine 45-Kilometer-Fußwanderung in Franken, die den Kreis der Schöpfung völliger ausspielen könne als ein Flug rund um den meerblauen Globus. Das schärft dann, weit über die lokalen und regionalen Bezüge hinaus, den Blick für die Markierungszeichen von intakter Natur und kaputter Umwelt. Wer so wandert, weiß schließlich seinen Standort zwischen Ökologie und Ökonomie klar zu definieren. Hilfreich sind die in einem taschenbequemen Begleitheft zusammengefaßten "Tips zum Trip".

- h.jw.